

Verpflegung von Militaire aller Gattung etc. habe uns unterzeichnete Bürger der Gemeinde Triesen besonders tief in Schulden und Armut versetzt, so dass wir gezwungen waren um ferner subsistieren zu können, zum Verkaufe von Gemeindewaldung und Austeilung eines sonst zur Viehweide benötigten Stück Gemeindegeländes unsere Zuflucht zu nehmen.»

Mit Ende des 2. Weltkrieges (1945) fiel der Bedarf an Nutz- und Brennholz in der Gemeinde stark zurück. Schuld daran ist die geänderte Bauweise (Beton und Mauerwerk anstatt Holz, kaum mehr Stallbauten), der Einbau von Öl-Zentralheizungsanlagen in Neu- und Altwohnungen und die billige Nutzholzeinfuhr aus Österreich.

Daher finden wir zunehmend von Jahr zu Jahr Holzverkäufe im Rahmen des Schlagplanes für die Waldung.

1948 ist der Kahlschlag (grossflächiger Waldabtrieb) aufgegeben worden (in der Schweiz ist dies bereits seit 1902 der Fall). An dessen Stelle ist die Durchforstung und der Abtrieb nur kleiner Flächen getreten. Damit soll der Wald verbessert und erhalten bleiben, um besonders im Gebirge seine Schutzfunktion dauernd erfüllen zu können.

Grossflächige Nutzung (Kahlschlag) und Holzverkäufe hingen in der Zeit vor 1950 zusammen. Der Dorfchronist Josef Seli berichtet dazu 1915 (auszugsweise wiedergegeben):

Holzlieferungen und Holzverkäufe der Gemeinde

Triesen war seit jeher wohl immer eine der holzreichsten Gemeinden des Landes. Insbesondere ist es Lawena, welches sehr viel Holz lieferte. Besonders um die Jahre 1840 bis 1860 kamen grosse Holzlieferungen von dieser Alp.

Betreffend die Holzlieferungen von Lawena wurde im Jahre 1832 eine Wasserschwelle (Klus) gebaut (deren Fundament heute noch zu sehen ist), um das Holz heraus zu liefern.

In alter Zeit soll an der gleichen Stelle eine noch grössere gestanden sein.

Die zweite grössere Holzlieferung von Lawena vergab die Gemeinde von 1857 bis in die 1860er Jahre einem Herrn Ganahl, Fabrikant in Feldkirch, im Akkord-Wege.

Genannter Ganahl bezog nebst Tannenholz noch einige Hunderte Stück Lärchenholz von Lawena. Ein Stamm wurde in je neun Schuh lange Stücke versägt, und so ein Stück hiess man Neuner. Diese Stücke Lärchenholz wurden für Eisenbahnschwellen verwendet. Ganahl bezog mehrere Hunderte Klafter Holz von Lawena.

Er baute im Wilden Bongert, um das Lärchenholz zu verarbeiten, eine Säge. Xaver Banzer war Holzmeister und Säger. Diese Säge wurde später abgebrochen und eine andere ob der alten Landstrasse gebaut, die später durch Kauf an Johann Barbier überging.

Weitere Verkäufe:

- 1876 ein grösseres Quantum Holz aus Valüna an Grassmeier in Feldkirch;
- 1877 ebenso;
- 1878 wurde im Weissen Schild wegen Erstellung der Strasse nach Lawena Holz abgetrieben und verkauft;
- 1880 wurde Lärchenholz ab den Litzenen verkauft;